

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 44 |

Dienstag, den 13. April 1915

| 51. Jahrgang.

## Wirtschaftliche Enttäuschungen in England.

Die englischen Arbeiter zeigen durch ihre Haltung unverhüllt, daß sie sich von dem ihnen nur zu gut bekannten Patriotismus der britischen Geschäftswelt nicht täuschen lassen. Man hat den Arbeitern bekanntlich versprochen, sie am Gewinn aus Kriegslieferungen zu beteiligen, und stellte den Arbeitergewerkschaften alle denkbaren Konzessionen in Aussicht. Auf Veranlassung der Regierung haben die Arbeitgeber, besonders in den Kriegsmaterial-Fabriken, hohe Lohnzulagen für Überstunden und für die Arbeit am Samstag bewilligt. Eine Zeitlang schien es auch, als ob die Dockarbeiter und die Metallarbeiter in den Munitionsfabriken den freien Samstag im Interesse der Landesverteidigung opfern würden. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die Metall-Arbeiter wieder die Arbeit am Freitag abend 5 Uhr beendigen und erst am Montag früh wieder erscheinen, daß sie also den sogenannten „Wochenend-Streit“ fortsetzen. Die Lohnerhöhungsforderungen der Arbeiter sind ungewöhnlich hoch, weil eben die starke Erhöhung aller Lebensmittel sowie der Kohlen — mit einer Folge der deutschen Unterseeboot-Blockade — die Lebensführung der Arbeiterbevölkerung sehr verteuert hat. So verlangt der englische Bergarbeiter-Verband eine sofortige Kriegszulage von 20 Proz.

Die englische Regierung spielt mit dem Gedanken, alle Fabriken, in denen Kriegsmaterial fabriziert wird, zu verstaatlichen und auf diese Weise die Arbeiter zu Staatsbeamten zu machen, denen man dann befehlen kann, welche Arbeitszeiten sie innezuhalten haben. Aber die Arbeiterführer haben erklärt, daß sie diese Herausforderung der Regierung mit einem allgemeinen Proteststreik beantworten würden. Als bei dem Streit der Arbeiter auf den Schiffswerften Regierungsbeamte den Streikenden unter Drohungen befohlen hatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, fragte der bekannte Arbeiterführer Keir Hardie im Unterhause an, mit welchem Recht Asquith diesen Befehl erteilt habe.

## Die Pfennig-Profitler.

Man freut sich ja mit der Reichsbank darüber, daß ein Gastwirt in ein paar Tagen 2000 Mark in Gold bringt, weil er für jedes Goldstück ein Glas Freibier gibt, ein Variété 9000 Mark, weil es Kinofreikarten zugibt, ein Hamburger Geschäft sogar 26000 Mark, auch wegen solch einer Draufgabe. Aber wir wollen uns doch auch die Rehrseite nicht verdecken — auf was für Menschen-seelen deutet das alles! Sie wissen, daß das Gold in die Reichsbank muß, ihres Volkes wegen. Sie sind auch hundertmal dazu aufgefordert worden, es abzuliefern, und die Anständigen haben auch an allen Orten bereitwillig dem entsprochen. Aber soundsovielen behielten ihr Fuchseln doch im Stall. Daß dies auch dumm war, weil sie nun nur Zinsen fressen und nicht arbeiten, davon reden wir weiter nicht. Aber aus welcher Gesinnung heraus tat man so, als aus dem berühmten: „schließlich bin ich mir der Nächste, und sicher ist sicher.“ Nun kommt aber die herrliche Verlockung: ein Glas Freibier (die drei weiteren werden gern draufgezahlt) oder eine Kinofreikarte, oder eine Tafel Schokolade, oder was weiß ich für ein Bonbon sonst als Zugabe dazu, daß sie ihre Pflicht gegen das Vaterland tun. Und nun schnappt die Wagschale zugunsten des Patriotismus herunter; nun auf einmal siegt er. Infolge von Freibier und Kinofreikarte. Welch eine innere Verfassung haben diese Menschen? Vor allem: welche eine Großzügigkeit des Denkens! Um was für Werte geht es in solch einem „hohlen Darm“ der Philisterseele.

Die englische Regierung ist in einer Art Zwickmühle. Schildert sie die Lage auf den Kriegsschauplätzen in schwarzen Farben, um den Patriotismus der Arbeiter zu heben, so leidet darunter das Rekrutierungsgeschäft.

Wie der Patriotismus der englischen Geschäftswelt beschaffen ist, das zeigte sich deutlich in dem Mißerfolg des Appells der Regierung, sich an der Zeichnung auf die staatlich unterstützte englische Anilinfarbenfabrik „British Dyes“ zu beteiligen. Das Fehlen der deutschen Anilinfarben ist für eine Reihe von englischen Industrien von geradezu katastrophaler Wirkung. Deshalb hatte die englische Regierung den Plan gefaßt, eine englische Anilinfarben-Industrie mit Staatsbeteiligung zu gründen. Die Regierung wollte allerdings nur dann Geldmittel zur Verfügung stellen, wenn die Handelswelt mindestens 1 Million Ljstr. Aktien der neuen Gründung zeichnen würde. Es wurde aber noch nicht einmal die Hälfte dieses Betrags gezeichnet. Die Interessenten in der Textilindustrie fürchten offenbar, daß diese staatliche Anilinfarbenfabrik enttäuschen könne. Außerdem widerstrebt der englischen Anschauung ein Eingreifen des Staates in das Wirtschaftsleben. Die englische Textilindustrie ist überhaupt mit der Regierung sehr unzufrieden. Noch mehr aber mit den großen englischen Banken, die trotz allen schönen Worten gerade mit der Gewährung von Krediten an die Textilindustrie sehr zurückhaltend sind. So ereignete es sich, daß vor einiger Zeit eine Abordnung der englischen Textilindustrie bei Lloyd George die Errichtung einer neuen Nationalbank für die Textilindustrie anregte, die, wie die Deputation sich ausdrücklich erklärte, „in deutschem Geiste geleitet“ werden solle.

Eine schwere Enttäuschung für England bedeutet auch die immer weiter fortschreitende Entwertung des Sterlingkurses in Amerika. Die starken Bezüge von Kriegsmaterial aus Amerika, denen eine beträchtlich verringerte englische Ausfuhr nach Amerika gegenübersteht, haben die englische Zahlungsbilanz stark verschlechtert und dadurch

einen Druck auf die Sterling-Devisen in Amerika ausgeübt. Selbst die Ableitung bedeutender Goldbeträge aus der kanadischen Zweiganstalt der Bank von England nach Newyork hat nicht vermocht, die rückgängige Bewegung des Sterlingkurses zum Stillstand zu bringen. Aus diesem Grunde sieht sich England veranlaßt, von neuem mit einer amerikanischen Bankengruppe wegen einer Anleihe zu verhandeln. Der Rückgang der Sterling-Devisen in Newyork und die Tatsache, daß das „reiche“ England immer wieder an den amerikanischen Geldmarkt appellieren muß, während Deutschland seine Kriegsanleihen mit gewaltigem Erfolg im eigenen Lande ausbringt, haben schon jetzt die Urteile der Amerikaner über Englands Finanzkraft sehr ungünstig beeinflusst. Die Weibherrschchaft Englands auf finanziellem Gebiete, die Monopolstellung des englischen Sterling-Wechsels gehören der Vergangenheit an.

## Die Tagesberichte.

**Großes Hauptquartier, 10. April.** (W.B. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Die Beute bei Drie-Grachten erhöhte sich auf 5 belg. Offiziere, 122 Mann und 5 Maschinengewehre.

In der Champagne nördlich von Beau-Sejour räumten unsere Truppen, die am 8. April gewonnene, gestern abend durch schweres franz. Feuer zerstörten Gräben und wiesen franz. Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an.

An den von den Franzosen genommenen Orten Fromsney-Guffainville östl. von Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und den Maas Höhen erlitten die Franzosen gestern eine sehr schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Ist nicht zu vermuten, das sind dieselben Menschen, die auch den Hurrausch produzieren und konsumieren und sich deshalb für den allerechtesten Patrioten halten. („Kunstwart.“)

## Verbrüderungswichel.

In der „Köl. Ztg.“ finden sich folgende bemerkenswerte Ausführungen: „Eine nicht ungefährliche Gruppe sind die, die aus verschiedenartigen Gründen, die nicht immer klar sind, jetzt schon Artikel in die Zeitungen senden, wie der: „Vom Abbau des Hasses“. Die Motive, die den Verfasser dieses Aufsatzes geleitet haben, können wir nicht. Wir nehmen an, daß er aus aufrichtiger Ueberzeugung geschrieben hat. Bei der Eigentümlichkeit deutschen Natur ist es aber bedenklich, jetzt schon Dinge auszusprechen, zu deren Verwirklichung noch jede Unterlage fehlt. Diejenigen, die uns vor dem Kriege am meisten geschadet haben, waren nicht unsere offenen Feinde, von denen wir stets wußten, was wir zu halten hatten, sondern die Verbrüderungswichel, die von einem internationalen Diner und einem internationalen Bankett zum andern reisten, Redensarten in sechs Sprachen austauschten und die stets von geschickten Gaunern zum besten gehalten worden sind. Das Wirken dieser Gattung war darum so verderblich, weil alles Tun und Treiben fremder Länder von ihnen für die Feststimmung zurechtgestuft und daher die Dinge von ihnen oft geradezu auf den Kopf gestellt wurden. Auch wissenschaftliche Namen sind von der Beteiligung an diesem Treiben nicht freizu-

sprechen, und Professoren-Eitelkeit hat sich oft dazu hergegeben, am festlichen Tisch frischweg „Ausöhnungen“ und „Interessengemeinschaften“ der Völker zu feiern, die nur in ihrer Einbildung bestanden. Man muß hoffen, daß die reinigende Luft des Krieges alledem ein Ende machen wird. Es wäre eine der größten Errungenschaften der sturm-vollen Zeit, die wir erleben, wenn sie den Deutschen zu einer Eigenschaft erzöge, zu der er immer erst erzogen werden muß, und die ihm von Haus aus gar nicht liegt: zur Zurückhaltung. Nach dem Frieden werden sich die internationalen Beziehungen, zunächst die der Finanz- und Geschäftswelt, doch wieder eintreten, so oder so. Jetzt sind wir aber noch im Kriege, und zum Kriege gehört ein ordentlicher Haß, und den wollen wir uns nicht nehmen lassen.

## 10 Gebote für deutsche Kinder in der Kriegszeit.

1. Du sollst immer und überall daran denken, daß dein Vaterland um sein Leben kämpft, und daß auch du helfen sollst, den Kampf zu gewinnen.
2. Du sollst dem Vater oder Bruder, oder wenn du sonst Liebes im Felde stehen hast, öfter einmal einen Brief schreiben, aber darin nie etwas erzählen, worüber sie traurig oder in Sorge sein könnten.
3. Du sollst der Mutter gehorchen, wie wenn der Vater daheim wäre, ja noch mehr, und schnell und willig alles tun, was sie sagt.
4. Du sollst ihr im Hause helfen, wo du nur

An der Combreshöhe saßen sie an einzelnen Stellen an der vordern Linie Fuß, wurden aber durch nächtliche Angriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an.

Auch die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von St. Mihiel waren völlig erfolglos.

Kleinere Vorstöße auf der Front Ailly-Premont wurden abgewiesen.

Bei Flirey waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7.—8. April weniger lebhaft. Hier fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Auf der Front Remenauville—Priesterwald wurden sämtl. franz. Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrand des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Ein abermaliger Versuch, den Ort Bezange-la-Grand südwestlich von Chateau-Salines uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verluste einer Kompanie, die völlig aufgerieben wurde. 2 Offiziere, 101 Mann als Gefangene blieben in unserer Hand.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht verändert.

De stl. Kriegsschauplatz: De stl., westl. u. süd. Kalvaria hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen und ihren Gegenangriffen kein Glück. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im übrigen ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. April. (WB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Am Dierkanal bei Boeselo, süd. von Drie-Grachten, nahmen wir drei von Belgien besetzte Gehöfte und machten dabei einen Offizier und 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Ancer-Bach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Ostteil der Argonnen mißglückte ein französischer Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. — Am Waldgelände nördlich der Combreshöhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz.

Südöstlich von Ailly fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Bei einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Flirey hatten die Franzosen sehr schwere Verluste.

In den gestrigen Kämpfen im Priesterwald nahmen wir dem Feind 4 Maschinengewehre ab. Die anschließenden, sehr erbitterten Nahkämpfe blieben für uns erfolgreich. Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selouse- und Lamorville-Wald zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich von Regniéville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge zerschossener Trosse abgetriebener deutscher Fesselballon ist nicht wie, die Franzosen angaben, in ihre Linien abgetrieben worden, sondern wohlbehalten bei Moerchingen gelandet und geborgen.

kannst, und sie nicht quälen mit Launen und törichten Wünschen, damit sie dem Vater etwas Schönes schreiben kann.

5. Du sollst auch auf der Straße und bei all deinen Spielen daran denken, daß du wohl frühlich sein darfst, daß aber zum Ausgelassensein die Zeit zu ernst ist.

6. Du sollst nicht vergessen, daß wir an vielen Dingen, besonders am Brot, sparen müssen, wenn wir siegen wollen, und daß auch du sparen helfen mußt.

7. Du sollst deshalb kein Krümchen oder Bröckchen von dem lieben Brot und Gottes anderen guten Gaben vergeuden oder umkommen lassen.

8. Du sollst alle deine Nahrung ganz klein verkaufen, weil du dann gewiß gesund bleibst und auch weniger Nahrung brauchst, als wenn du sie hinunterschlingst.

9. Du sollst auch bei unerwünschter Kriegskost ein frühliches Gesicht zeigen und so der Mutter das Hausen und Sparen leichter machen.

10. Du sollst nicht vergessen, daß an Gottes Segen alles gelegen ist. Wenn alle Deutschen, die Großen und die Kleinen, recht fromm sind und Gottes Willen tun, wird er uns den Sieg schenken. („Wiesbadener Zeitung.“)

In Bogesen schloß Schneesturm eine größere Gefechtstätigkeit aus.

De stl. Kriegsschauplatz: Bei Mariampol und Kalvaria, sowie bei Klimki an der Strwa wurden russische Angriffe abgeschlagen. Aus einem Ort bei Bromierz, westlich von Plonsk, wurden die Russen hinausgeworfen, dabei 80 Mann gefangen genommen, und 3 Masch.-Gew. erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. April. (WB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: In den Argonnen scheiterten kleine franz. Teilangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zu neuen Angriffen auf die Combreshöhe ein. Nach zweistündigem Kampfe wurden die Angriffe abgewiesen.

Im Walde von Ailly und im Priesterwald fanden tagsüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht neu einsetzender Angriff wurde abgewiesen. In Erwiderung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfs durch feindliche Flieger auf die offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Muhlheim, bei dem 3 Frauen getötet worden sind, wurde Nancy der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens von uns ausgiebig mit Sprengbomben und Brandbomben belegt.

Nach Aussage franz. Offiziere sind die Kathedralen Notre Dame de Paris, L'eglise de la Croix, sowie zahlreiche Staatsgebäude, Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude und Louvre mit militärischen Einrichtungen, wie Scheinwerfer und drahtlose Station mit Maschinengewehren versehen.

De stl. Kriegsschauplatz. Bei einem Vorstoß von Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen 9 Offiziere, 1350 Mann und 4 Maschinengewehre ab.

Nordöstlich Lomza warfen die Russen aus Wurfmaschinen Bomben, die aber nicht platzten, sondern langsam ausbrennend, erstickende Gase entwickelten. Die von der Presse amtlich gemeldeten Verstümmelungen eines russischen Unteroffiziers bedarf als grob und sinnlos keiner weiteren Erörterungen.

Oberste Heeresleitung.

## Kriegsnachrichten.

Berlin, 11. April. Aus Rosendaal wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: „Havreclair“ berichtet aus Bar-le-duc die Ansicht hochstehender Offiziere sei, daß in spätestens 14 Tagen eine wichtige Entscheidung im Argonnenabschnitt fallen werde. Der Kommandierende General verfüge über beträchtliche Streitkräfte, eine den Deutschen überlegene Artillerie. Die Truppen sind voll Kampfeslust. Sie sehnen sich nach einer Feldschlacht, da es eine Tatsache ist, daß sich im Woivre die Achillesferse des deutschen Invasionsheeres befindet, so berechtigte der begonnene Vorstoß zu den größten Hoffnungen. Sogar in der Champagne, bei Lille und an der Yser werden die feindlichen Fronten dermaßen beschäftigt, daß Truppenverschiebungen unmöglich sind.

Wir sind jetzt in der Ueberzahl und wollen, dem deutschen Prinzip folgend, an den entscheidenden Stellen so stark wie möglich auftreten.

Rotterdam, 13. April. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ und des „Daily Telegraph“, welcher 3 Monate in Deutschland gewesen ist, schreibt: Wenn man nach Deutschland kommt, verspürt man sofort, daß das ganze Gerede über die innere Lage Deutschlands in Frankreich und England lächerlich ist. In Deutschland herrscht weder eine Hungersnot, noch ist das Volk unzufrieden. Das deutsche Volk ist überzeugt, daß der Krieg dem Lande aufgezwungen ist. Man rechne also nicht darauf, durch Hunger das deutsche Volk niederzuringen.

Köln, 12. April. Die „Baseler Nachr.“ berichtet aus Genua: Ein aus England zurückgelehrter Genueser Schiffscharter behauptet, in London gehe das Gerücht um, daß bei einem wegen Angriff des deutschen Unterseebootes „U 29“ auf englische Kriegsschiffe in der Frischen See, wobei das Unterseeboot versank, auf englischer Seite ein leichter Kreuzer gesunken sei.

London, 11. April. (WB.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Newyork: Präsident Wilson sprach in einer Konferenz, die in einer Methodistenkirche in Maryland stattfand, über den Krieg. Er beschränkte sich auf ganz allgemein gehaltene Bemerkungen und sagte, er sei fest überzeugt, daß nie-

mand weise genug sei, um schon jetzt über den europäischen Krieg ein Urteil auszusprechen; jedermann könne sich aber bereit halten, die Wahrheit über diesen titanischen Kampf anzuhören, wenn sie offenbar werde. Es sei, als ob große, blinde, materielle Mächte losgelassen worden wären, die lange zurückgehalten worden waren; aber unter ihnen könne man den Antrieb starker Ideale sehen. Ohne diese wäre es den Menschen unmöglich, durchzumachen, was jetzt auf den Kriegsfeldern Europas durchgemacht werde.

## Allelei.

Postkarte für Kriegsgefangene. Der „Schw. Bote“ in Oberndorf schreibt: Von einem Leser unseres Blattes geht uns eine diesem aus dem Gefangenenlager in Ahmednagar (Präsidentenschaft Bombay, Britisch-Indien) zugegangene Postkarte für Kriegsgefangene zu. Der vorgedruckte Text derselben lautet:

Postkarte für Kriegsgefangenen. Außer dem Datum und der Unterschrift darf auf dieser Karte nichts geschrieben werden. — Wenn sonst etwas hinzugefügt wird, wird die Karte nicht befördert. — Nicht passende Sätze sind auszustreichen.

Beim Antworten sollte man, wenn möglich, auf Englisch schreiben, und zwar auf Postkarten, weil sie ohne Aufenthalt abgeliefert werden.

Es geht mir gut. Ich bin im Lazarett und gut aufgehoben, — auf der Besserung.

Ich hoffe bald ganz hergestellt zu sein.

Ich habe deinen Brief  
dein Telegramm  
dein Paket  
mit großer Freude erhalten.

Bei nächster Gelegenheit sollst Du einen Brief erhalten.

Von Dir habe ich lange nichts gehört.

Prisoners of War Camp, Ahmednagar, Indien.  
Datum:  
Unterschrift:

Die Franzosen in Wangen Anno 1796. Als der Interims-Divisions-General Tarreau sein Hauptquartier in der Reichsstadt Wangen i. Allgäu hatte, schrieb er sehr beträchtliche Getreidelieferungen in die Reichsgräflich-Truchsess-Wolfeggische Herrschaft Rißlegg aus. Vergebens stellte der Oberbeamte Brielmayer vor, die Herrschaft sei der Reichsritterschaft einverleibt, der Kontributionsanteil schon entrichtet und jede fernere Forderung eine Verletzung des Waffenstillstandsvertrags. Tarreau war nicht gewohnt, auf Vorstellungen zu achten. Er drohte mit militärischer Exekution. Nach dem Rate eines berühmten Freundes, der den Räuherhauptmann näher kannte, machte jetzt Brielmayer, wie der „Argenbote“ nach einem gleichzeitigen Bericht erzählt, einen Angriff von anderer Seite auf das Herz desselben. Er landete eine Lieferung der köstlichen Krebse, die man außer dem Rißlegger See nirgends in Schwaben findet, auf seine Tafel. Tarreau, der eine leckere Mahlzeit ebenso sehr liebte, wie er die Menschheit haßte, fand die Krebse äußerst schmackhaft. Der Tiger ward zum sanften Lämmchen. Er lud den Beamten zur Tafel und gab flugs einen Nachtsbefehl: Kraft dessen die Getreiderequisition zurückgenommen, hingegen Krebse des Rißlegger Sees samt und sonders für seinen Tisch in Requisition gesetzt wurden.

## Letzte Nachrichten.

Stuttgart. Der König hat sich gestern Abend mit Befolge für etwa acht Tage nach dem westl. Kriegsschauplatz begeben.

Berlin. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat sich, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, gestern Abend ins Große Hauptquartier begeben.

Berlin. Aus Lyon wird der „Post“ gemeldet: Ein deutsches Flugzeug warf eine Bombe auf Bergheim in der Nähe von Düntkirchen ab. Zwei Personen wurden getötet, eine verletzt, darunter ein Engländer.

Berlin, 12. April. Aus Mailand meldet die „Nationalzeitung“: Das russische Kriegsgericht hat den früheren Major Rustjefsch und 5 Offiziere der Artillerie wegen versuchter Aufwiegelung der Marinejoldaten der in Sebastopol liegenden Kriegsschiffe zum Tode verurteilt. Das Urteil ist laut öffentlichen Anschlags der Odeßauer Militärkommandanten bereits am Ofterdienstag vollstreckt worden.

# An unsere Inserenten!

Als der Krieg ausbrach, machten sich die Folgen desselben in unserem Gewerbe ganz besonders dadurch fühlbar, daß die meisten Inseratenaufträge unterbrochen und neue Anzeigen nur im geringsten Maße aufgegeben wurden. Wenn auch inzwischen eine kleine Besserung eingetreten ist, so steht die Zurückhaltung unserer Inserenten durchaus in gar keinem Verhältnis zu den unbedingten wirtschaftlichen Erfordernissen.

Überall tauchen Klagen auf über geringen Geschäftsverkehr und es wird dabei vergessen,

**daß nur dann gekauft wird, wenn man dem Publikum die Ware anbietet.**

Wir können unseren Inserenten nur raten, so bald wie möglich ihre frühere Propagandafähigkeit wieder aufzunehmen, und sie werden dann sehen, daß auch die Geschäfte sich in erfreulichem Maße vermehren; Beweise dafür liegen genügend vor.

Ganz besonders im Osten, in den Provinzen, die doch mehr unter der Bedrohung des Feindes standen als wir in Württemberg, hat die Zurückhaltung des inserierenden Publikums lange nicht in dem Maßstabe um sich gegriffen, wie bei uns, und infolgedessen fehlen auch dort die weitgehenden Klagen über die geringe Kauflust desselben.

Eine Nebenerscheinung dieses Ausfalls an Inseraten ist die, daß bereits eine große Anzahl von Zeitungen im Deutschen Reich ihr Erscheinen haben einstellen müssen, da das Inseratengeschäft die Grundlage des Zeitungsverlags bildet.

Mit dem Verschwinden dieser Zeitungen fehlt aber auch ein dem Publikum sonst zur Verfügung stehendes, stark wirkendes Propagandamittel, abgesehen davon, daß es vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus lebhaft zu beklagen ist, wenn infolge des Ausbleibens von Inseraten ganz besonders die politische Presse in ihrer Existenz bedroht wird.

**Darum tretet aus Eurer  
Zurückhaltung heraus  
die Erfolge werden nicht  
ausbleiben.**

DER BILLIGE PREIS  
ALLEIN MACHT ES NICHT

## MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:  
12<sup>50</sup>

Standard 14<sup>25</sup>  
Extra Qualität 16<sup>50</sup>

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:  
Schuhhaus WILHELM TREIBER,  
Ludwig-Seegerstrasse.

Sorghobesen  
Birkenbeseu  
Besenstiele  
Leppi-klopfer  
Waschklammern  
Waschseile  
Kleiderbügel  
empfiehlt  
Rob. Treiber.

Feldgraue Wolle  
Kamelhaarwolle  
Seidenwolle  
Phönixwolle  
schwarz u. in giftfreien Farben

Baumwollgarne  
in weiß, schwarz und farbig  
Filzsohlen  
Strohsohlen  
Stopfgarne  
Häckelgarne  
Nähfäden

empfiehlt  
C. Aberle sen.  
Inh. E. Blumenthal.

Schwemmstein-Fabrik, Alt. außer  
Synb., liefert billigt Ia. Steine,  
Stinsand und Cementdielen.  
Phil. Gies, Neuwied.

# Mehl- und Brotkarten-Tag

am

Mittwoch, den 14. April 1915

vormittags 9—12 Uhr,  
nachmittags 1—4 Uhr.

Nach 4 Uhr werden keine Karten mehr abgegeben.

Die Abgabestellen: Bergbahn und Realschulgebäude.

## Polenta- (Maisgries) Verkauf im Realschulgebäude.

Dienstag, den 13. April 1915

vormittags 9—12 Uhr  
nachmittags 2—7 Uhr

in Quantitäten von 10 Pfd. bis 50 Pfd. à Pfund 22 Pfg.

**Fuhrwerksbesitzer** haben zu je 3 Sack Reissfutturmehlbezug, solange Vorrat reicht, Anspruch auf je 1 Originalsack Polenta zu 40 Mk.

Verkaufsbedingungen: Barzahlung und Bereithaltung des abgezählten Geldes.

Städt. Verkaufskommission.

Wildbad.

## Handarbeitschule.

Die Handarbeiten der Volksschülerinnen sind am

Sonntag und Montag, den 18. und 19. April, von 9—12 Uhr vorm. und von 2—5 Uhr nachm., im Handarbeitsaal der König-Wilhelm-Schule zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Zum Besuch dieser Ausstellung wird die Einwohnerschaft eingeladen.

Wildbad, den 12. April 1915.

Ortschulrat: Vorz.: Baehner.

Heute abend 8 Uhr  
Landsturmübung.

Reise-Körbe,  
Rückentrag-Körbe

für Bäcker und Metzger,

Postversandkörbe usw.

empfiehlt in nur Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

Robert Treiber.

## Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Vt.

Alle Sorten  
Feldpost-Schachteln  
sind zu haben bei  
R. Treiber

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Saftige Emmenthalerkäse  
Milde Frühstückskäse  
Feinste Tafelbutter  
täglich frisch

Franks Kriegs-Kaffee-Mischung  
Echt Honig in Blechdosen  
Bouillon-Würfel

Cigarren Cigaretten Rauchtobak  
Schnupftobak Kautobak Tabakspfeifen

Flüssigen Kaffee-Extrakt  
Flüssigen Thee-Extrakt  
Flüssigen Zucker  
Cacao, Milch u. Zucker enthaltend  
Chokolade  
Pfeffermünz  
Hustenbonbons

Robert Treiber.

Feldpostkarten mit Rückantwort

Feldpostbriefe

Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: J. PAUCKE :: Hauptstr. 99

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Westliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager

feinster Pelzwaren,

Hüte und Mützen.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat. I. württ. Schwarzwald.  
Bekanntes Institut I. Ranges.

Real-Abteilung:

6klassige Realschule  
m. Vorbereitg. z. Einjähr.-Examen.  
Ausländer-Kurs.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.  
Handelsakademie.  
Prakt. Uebungskontor.

Ausgezeichnete Erfolge. — Vortügl. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage.  
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 14 April 1915

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. B.: A. Walz.

Soeben erschienen:

Kriegskochbuch

mit Nachtrag

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stutt-  
gart mit einem Vorwort von Frau Dr. E.  
Ingelfinger

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die  
Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu ver-  
brauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung,  
Hauptstraße 99.

Während meiner Abwesenheit vertritt mich  
mein Kollege

Herr Zahnarzt Waldschmidt.

Er wird

Montag, Mittwochs und Freitags,  
je mittags von 2 bis 7 Uhr  
Sprechstunden abhalten.

Ich ersuche höflichst meine werten Patienten,  
diese Zeiten gefl. zu berücksichtigen.

Zahnarzt J. Guenther, Bergbahngebäude

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel  
Wappenfahnen, Adlerfahnen,  
einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosh, Wildbad.

Kinderwagen

Sportwagen

Leiterwagen

in reicher Auswahl sind zu haben bei

Robert Treiber.

G. Aberle sen., Inh.: G. Blumenthal

empfehl



Luftgewehre,  
Waffen,  
Munition,

Jagdgeräte,  
Touristen-  
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.  
Reparaturen werden angenommen.

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.